

# Beruf und Stand

## Über ständischen Aufbau im neuen Reich.

(Ein Versuch zur Darstellung seines Systems.)

Von Professor Dr. L. Ubbelohde, Berlin.

### Einleitung.

Aus dem Grundsatz der liberalistischen Wirtschaftsordnung, die Wirtschaft zu freier Entfaltung sich selbst zu überlassen, entstanden nicht nur schwere Kämpfe in ihr selbst, sondern auch offensichtliche Übergriffe gegen Gemeinwohl und Staat. Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens boten dadurch „vom höheren Standpunkt aus gesehen ein völlig verwirrtes und chaotisches Bild, das Bild eines Kampfes aller gegen alle“<sup>1)</sup>. Viele werden darum *Föttinger*<sup>2)</sup> beistimmen, „daß alle technischen Schwierigkeiten und Nöte, ja alles Leid selbst des Weltkrieges, vergleichsweise gering waren gegenüber der gigantischen jahraus, jahrein fortgesetzten Vernichtung schöpferischer, aufbauender Kräfte durch menschliche Beschränktheit, Eifersucht und Neid, durch Lüge und Feigheit, durch das Kleinliche und seine Zwillingschwester, das Niedrige“. — Dieser Kräftevernichtung dürfte man im neuen Reich begegnen können mit Hilfe der entstehenden organischen Verbindung zwischen Staat, Menschen und Wirtschaft, die man im ganzen als

„ständischen Aufbau“

bezeichnet. Die Form dieser neuen innerpolitischen Ordnung steht zwar noch nicht fest, darf aber wohl versuchsweise schon einmal in Umrissen so dargestellt werden, wie sie sich aus Darlegungen *Gottfried Feders*<sup>3)</sup> und den schon vorhandenen Maßnahmen der Reichsminister Dr. *Goebbels* (Kulturkammer) und *Darré* (Reichsnährstand) sowie des Führers der Arbeitsfront Dr. *Ley* ergeben könnte.

### Drei Fronten im ständischen Aufbau.

Der ständische Aufbau<sup>4)</sup> könnte drei Fronten umfassen: die „Arbeitsfront“, „Berufsfront“ und „Wirtschaftsfront“, von denen die erste schon

<sup>1)</sup> Das Programm der NSDAP. und seine weltanschaulichen Grundgedanken von *Gottfried Feder*, N.S.-Bibliothek, Heft 1 [1920].

<sup>2)</sup> Prof. Dr.-Ing. *Föttinger*, Hochschulfestrede in Danzig, Berlin 1916.

<sup>3)</sup> *Gottfried Feder*, Almanach der nationalsozialistischen Revolution von *Wilhelm Kube*, S. 204 [1933], und andere Veröffentlichungen und Reden *Feders*.

<sup>4)</sup> Das Wort „Stand“ verwende ich absichtlich nur im Ausdruck „ständischer Aufbau“; es ist nämlich im Laufe der Jahrhunderte so oft für verschiedene Begriffe benutzt worden und wird es auch jetzt noch, daß wir uns besser auf die Ausdrücke „Beruf“ und „Wirtschaft“ beschränken. Man könnte sich freilich auch ein für allemal entscheiden und dann das Wort „Stand“ vielleicht neben dem Wort „Wirtschaft“ oder an Stelle und im Sinne von Wirtschaft benutzen, wie es z. B. schon beim „Reichsnährstand“ geschehen ist (vgl. Note 23). Auch auf die vortreffliche Abhandlung: „Betriebsform und Stand“ von *Nonnenbruch* in Nr. 334/35 des Völk. Beobachters vom 10./11. Dezember 1933 sei hingewiesen.

gebildet, während die zweite<sup>5)</sup> und dritte<sup>6)</sup> noch zu bilden wären.

Die Neuordnung darf nicht etwa verwechselt werden mit einer romantischen Neubelebung der frühkapitalistischen Ständeordnung<sup>7)</sup>, die bekanntlich in einseitiger Interessenwahrung bestimmter Berufsstände endete und schließlich zu deren überragendem und schädlichem Einfluß auf die Staatsgewalt führte. Der Sinn des neuen Aufbaues liegt vielmehr in genau entgegengesetzter Richtung<sup>8)</sup>.

Überdeckt man die obenerwähnte Dreigliederung mit der gelegentlich von *Feder* angeführten Dreiheit „Seele, Geist und Körper“, so ist

das Gebiet der Arbeitsfront	die Seele, die Weltanschauung,
der Berufsfront	der Geist, die Kenntnisse,
der Wirtschaftsfront	der Körper, die Produktion und Leistung.

Gemeinsam ist allen drei Fronten, daß sie Arbeiter, Angestellte und Unternehmer vereinigen, ohne jedoch diese nach sogenannten Gesellschaftsklassen und -schichten zu ordnen; in der Arbeitsfront wird eine Ordnung sogar nach Berufen ausdrücklich abgelehnt<sup>9)</sup>. Wie sich die Fronten unterscheiden, soll im folgenden gezeigt werden.

### 1. Die Arbeitsfront.

Die von Dr. *Ley* geschaffene Arbeitsfront ist schon oft in Reden und Veröffentlichungen behandelt worden, so daß es wohl genügt, hier einige Hauptzüge wiederzugeben: Die Arbeitsfront hat als Gesamtorganisation für die schaffenden Deutschen nur ideelle Ziele; ihre wichtigste Aufgabe war, Verständnis für den neuen Staat zu schaffen und die Menschen dem Idealzustande menschlicher Gemeinschaft näherzubringen<sup>10)</sup>. Man hat sie auch schon die „Kirche der Bewegung“ genannt. Hier handelt es sich also um die Sache des Gefühls, um innere Überzeugung und um die dynamische Weltanschauung im neuen Reiche. *Adolf Hitlers* Sieg war ein Sieg über Materialismus und Egoismus, ein Sieg des Glaubens an Gott den lebendigen, und fordert die von der Arbeitsfront betonte Dynamik, nicht statisches Dogma.

In der Arbeitsfront liegt demnach ein Schwerpunkt des ständischen Aufbaus, der im ganzen genommen

<sup>5)</sup> Die Reichskulturkammer und die Reichskammer der Technik würden sich ohne weiteres in die Berufsfront in unserem Sinne eingliedern lassen.

<sup>6)</sup> Vgl. Note 23.

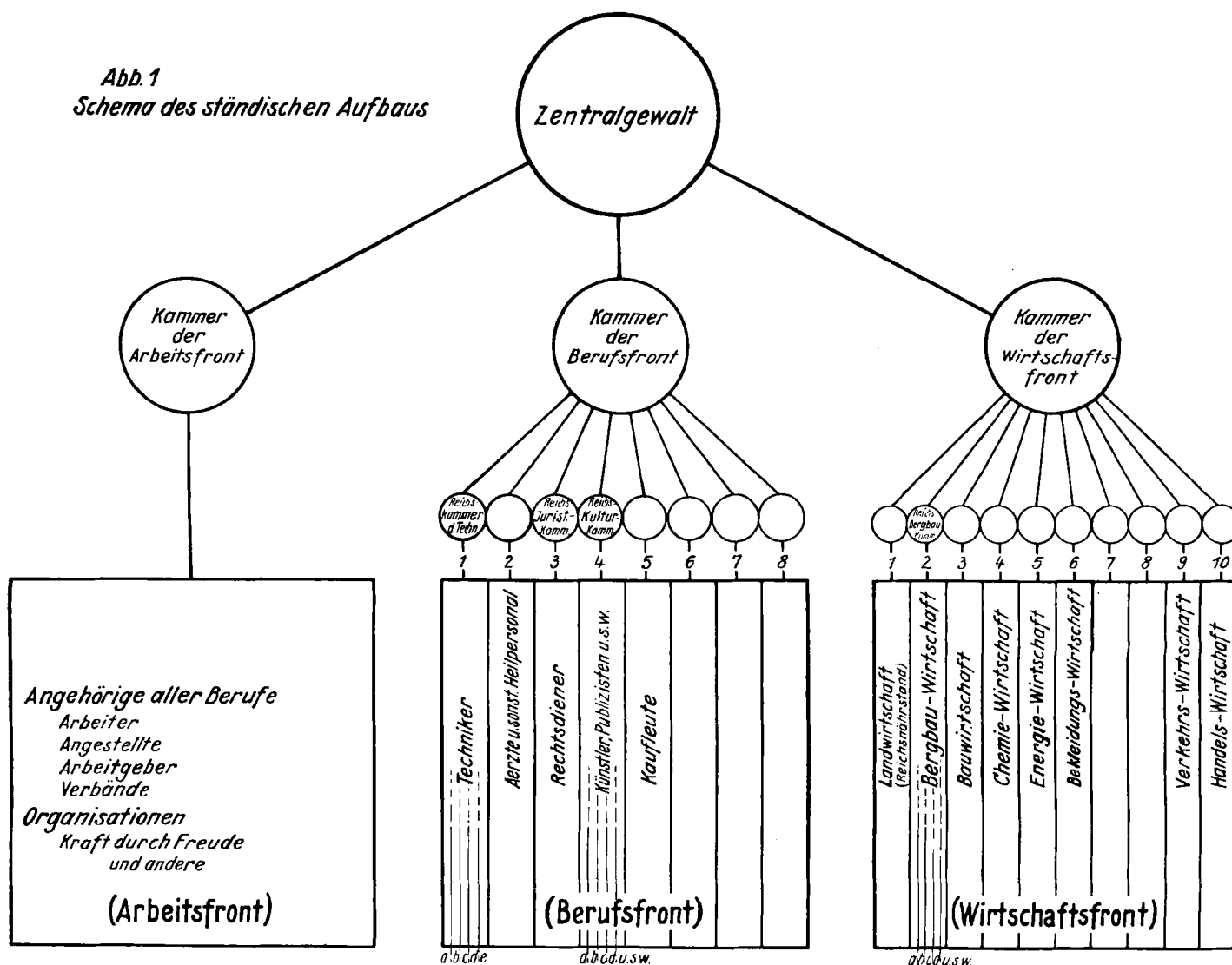
<sup>7)</sup> Vgl. Dr. *Max Frauendorfer*, N.S.-Bibliothek, Heft 40.

<sup>8)</sup> Vgl. Note 1.

<sup>9)</sup> *Klaus Selzner*, Völk. Beobachter Nr. 333, S. 2 [1933].

<sup>10)</sup> Vgl. die Organisation „Kraft durch Freude“.

Abb. 1  
Schema des ständischen Aufbaus



sicherlich mehr eine Frage der Erziehung des inneren Menschen als eine Frage der äußeren Form ist, eine Erziehung zu echter Menschlichkeit und damit zu echtem Volkstum. Diesem umfassenden Inhalt verleiht die Bezeichnung „Arbeitsfront“ eigentlich nicht genügend Ausdruck.

Was die Arbeitsfront sonst noch auszeichnet, wird noch deutlicher, wenn man sie zusammen mit den beiden anderen Fronten des ständischen Aufbaus betrachtet, wozu die Abb. 1 geeignet ist. In ihr bedeuten

- das linke Quadrat die „Arbeitsfront“,
- das mittlere Quadrat die „Berufsfront“<sup>11)</sup>,
- das rechte Quadrat die „Wirtschaftsfront“<sup>11)</sup>.

Das Quadrat der Arbeitsfront ist nicht wie die beiden anderen Quadrate in mehrere Spalten unterteilt, weil es in ihr keine sozialen Unterschiede geben soll. Zwar sind in ihr alle Berufe und auch alle Wirtschaften vertreten; sie umfaßt Arbeiter, Angestellte und Arbeitgeber; aber nirgends soll und darf in ihr eine Trennungslinie auftreten, in ihr sind alle: Deutsche — nur Deutsche! Sie ist die Gesamtfrente des deutschen Blutes; in ihr gelten alle Menschen gleich.

## 2. Die Berufsfront.

Anders würde es bei der zu bildenden Berufsfront sein: Man kann nicht allen Berufen angehören; reines Verstandeswissen gibt es nur im Partiiellen, nicht im Totalen. Man muß sich einmal im Leben für den einen oder anderen Beruf entscheiden und bleibt

<sup>11)</sup> Diese Begriffe sind neu (vgl. Note 4).

ihm dann meistens zeitlebens verhaftet. Infolgedessen ist die Berufsfront in der Abb. 1 durch vertikale Linien in mehrere Spalten für die verschiedenen Berufe geteilt.

Spalte 1 enthält die „Techniker“, d. h. die Angehörigen der technischen Berufe, z. B. Ingenieure, Chemiker,

Spalte 2 enthält die Ärzte und sonstiges Heil- und Pflegepersonal,

Spalte 3 enthält die Rechtsdiener<sup>12)</sup>,

Spalte 4 enthält die Künstler, Publizisten,

Spalte 5 enthält die Kaufleute.

Die freien Spalten deuten an, daß man die Aufstellung erweitern<sup>13)</sup> kann.

Jede Spalte kann durch senkrechte Parallelstriche noch weiter in Unterspalten unterteilt werden; die Spalte 1, „Techniker“, z. B. in die Unterspalten:

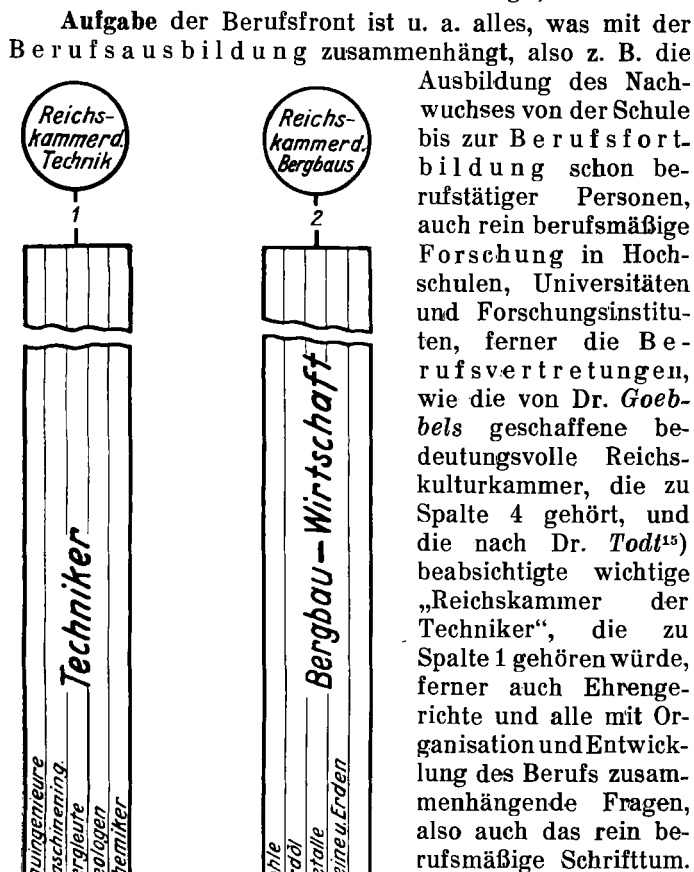
- a) Bauingenieure,
- b) Maschineningenieure,
- c) Bergleute usw.,

wie es eben Unterschiedlichkeit und Bedeutung der einzelnen Disziplinen erfordern; aber bei allen ist — heute mehr als früher — auch gerade darauf Wert zu legen, daß noch Zusammenhang mit den Nachbardisziplinen ge-

<sup>12)</sup> In allen Fronten finden nicht etwa nur Akademiker Platz. Rechtsdiener sind also nicht nur studierte Juristen, sondern alle, die an den Gerichten oder ähnlichen Einrichtungen tätig sind.

<sup>13)</sup> Daß die Spalten alle gleich groß gezeichnet sind, obwohl es mehr Techniker und Kaufleute gibt als Ärzte, Rechtsdiener usw., dient nur der Übersichtlichkeit.

wahrt bleibt; denn die Verabsolutierung des Partiellen im Beruf ist auch eine Form der Entartung<sup>14)</sup>.



Die Unterspalte e (vgl. Abb. 2) ist die der Chemiker; ob man aber dem Chemiker nicht besser eine eigene Hauptspalte geben sollte, in Rücksicht auf die ganze Sonderheit dieses Berufes, ist sehr erwägenswert.

### 3. Die Wirtschaftsfront.

Die dritte Front wäre die Wirtschaftsfront; sie ist zu gliedern in Richtung der Gütererzeugung und der Bedarfsdeckung, und zwar in

1. Landwirtschaft = Nahrungswirtschaft (Reichsnährstand<sup>16)</sup>),
2. Bergbauwirtschaft (Kohle, Erdöl, Metalle, Steine, Erden),
3. Bauwirtschaft (Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau, Schiffbau),
4. Chemiewirtschaft (chemische Produktion aller Art),
5. Energiewirtschaft (Gas, Wasser, Elektrizität),
6. Bekleidungswirtschaft (von der Faser bis zur Konfektion),
7. . . . . .
8. . . . . .<sup>17)</sup>
9. Verkehrswirtschaft (für Personen, Sachen und Werte),
10. Handelswirtschaft.

Man erkennt leicht, daß diese Glieder in einigen Fällen nicht ganz klar abgegrenzt sind; deshalb wird man hier und da die Grenze mehr oder weniger willkürlich ziehen und einmal eine Entscheidung treffen müssen.

<sup>14)</sup> Vgl. Bericht über die Gründungssitzung der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung in der Zeitschrift der Gesellschaft „Öl und Kohle“ Heft 1, S. 12.

<sup>15)</sup> Vgl. Völk. Beobachter Nr. 353, S. 2.

<sup>16)</sup> Vgl. Note 4 und 23.

<sup>17)</sup> Frei zur Ausgestaltung.

Welches sind nun die **Aufgaben** der einzelnen Wirtschaften? Es sind alle Aufgaben der Gütererzeugung, der Beförderung und Verwertung, und zwar vom Rohstoff bis zum Fertigprodukt. Das bedeutet z. B. bei der Bekleidungswirtschaft: von der Faser bis zur Konfektion, — bei der Mineralölwirtschaft: vom Rohöl<sup>18)</sup> bis zu den verschiedensten Endprodukten und ihrer Verwendung, in Motoren usw., — bei der Chemiewirtschaft: von deren Rohstoffen bis zum fertigen Farbstoff, Medikament usw.

Die einzelnen Wirtschaften müssen selbst dafür sorgen, daß sie diese Aufgaben diszipliniert durchführen, soweit wie möglich entwickeln und den wechselnden Verhältnissen anpassen. Der Staat greift durch „Wirtschafts-Steuerung“<sup>19)</sup> nur dann regulierend ein, wenn die Wirtschaft nicht so funktioniert, wie es das Staatsganze erfordert.

Jede der Wirtschaften<sup>20)</sup> umfaßt nun nicht etwa nur Angehörige eines Berufes; jede enthält vielmehr Angehörige aller oder jedenfalls vieler Berufe. Betrachten wir z. B. die „Erdölwirtschaft“ (Unterspalte b in der Nebenfigur 3), so sind, wenn wir das Erdöl von der Gewinnung an verfolgen, darin vertreten:

Geologen,  
Geophysiker,  
Bergleute,  
Bohrtechniker,  
Chemiker,  
Maschineningenieure usw.,

also schon Vertreter vieler technischer Berufe; außerdem

Kaufleute

in den Erdölfabriken, im Erdölhandel und im Verteilungsapparat;

Juristen,  
Volkswirte und  
Statistiker

endlich sind im Verwaltungsapparat tätig. Ebenso ist es in der „Chemiewirtschaft“ (Spalte 4 der Abb. 1), in der neben dem Chemiker so gut wie alle anderen Berufe zu finden sind. Auch in den anderen Spalten der Wirtschaftsfront ist die Beteiligung ganz ähnlich.

Wirtschaften										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
										1
										2
										3
										4
										5
										6
										7
										8

Abb. 4

Wie die Berufe sich über alle Wirtschaften verteilen, läßt sich versinnbildlichen, wenn man das Quadrat der Berufsfront um 90° nach rechts dreht und es dann über das Quadrat der Wirtschaftsfront hält, wodurch das schachbrettartige Gebilde der Abb. 4 entsteht, das zeigt,

<sup>18)</sup> Oder bei der Hydrierung: von der Kohle.

<sup>19)</sup> Vgl. S. 51.

<sup>20)</sup> Auch bei der Wehrmacht und den staatlichen Verwaltungen ist es so.

wie Angehörige aller<sup>21)</sup> Berufe in allen Wirtschaften vertreten sind, weil jeder Beruf nur einer bestimmten „Teil-Funktion“<sup>22)</sup> bei der Gesamttätigkeit der betreffenden Wirtschaft entspricht. Man kann also in der Tat keine der Wirtschaftsspalten mit irgendeiner der Berufsspalten auch nur annähernd gleichsetzen und also auch nicht die Berufsfront gleichsetzen der Wirtschaftsfront. Man kann also weder die eine noch die andere der beiden Fronten entbehren.

Wie naturgegeben Wirtschaften dieser Art (mit ihrer Zusammenfassung zahlreicher Berufe) sind, zeigte sich bei der Bildung des „Reichsnährstandes“<sup>23)</sup> (Spalte 1 der Wirtschaftsfront), in dem nicht etwa nur der „Bauer“ vertreten ist, sondern lt. Reichsgesetz vom 13. 9. 33, § 1, Abs. 2, auch die Be- und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse, also z. B. Müller, Spiritusbrenner und Konservenhersteller. Eine ganz ähnliche Ordnung vollzog sich, als unmittelbar nach dem Regierungsantritt *Adolf Hitlers* die Aufgabe gestellt wurde, die Mineralölwirtschaft Deutschlands auf autochthone Basis zu stellen: Zu diesem Zweck bildete sich nämlich die „Deutsche Gesellschaft für Mineralölforschung“<sup>24)</sup>, Fachleute aller Disziplinen der Mineralölwirtschaft zusammenschließend; die Gesellschaft bildete sich, ohne daß damals schon von „Wirtschaftsfront“ die Rede war, aus der Notwendigkeit der Zeit heraus, in gerade dieser Ordnung — gewiß damit beweisend, wie innerlich berechtigt dieser Teil des ständischen Aufbaus ist.

Die oben geschilderten Aufgaben der Wirtschaften erfordern natürlich auch, dasjenige Schrifttum zu pflegen, bei dem das Schwergewicht nicht mehr auf dem rein Berufsmäßigen liegt, sondern auf dem sinnvollen Zusammenwirken<sup>25)</sup> mehrerer Berufe zur Erreichung der komplexen Ziele einer Wirtschaft. Das wäre also in der Regel das Schrifttum der angewandten Wissenschaft, soweit es auf die Bedürfnisse einer speziellen Wirtschaft zugeschnitten ist. Dazu gehören auch wohl die in Aussicht genommenen Institute, die uns als Zwischenstufe zwischen reiner Forschung und technischer Anwendung eine so oft vermißte Hilfe für die Wirtschaft geben sollen.

\*

Leistungen in Beruf und Wirtschaft sind meßbar; hier gilt also auch die freie, selbstschöpferische Persönlichkeit, und zwar nicht nur deren „rein geistiger Typ“, sondern auch der „Mann der Tat“; es herrscht somit das Leistungsprinzip und das Führertum — das Abbild dessen, was unser Führer verkörpert.

### Der innere Zusammenhang der drei Fronten.

Wie Arbeits-, Berufs- und Wirtschaftsfront zusammenhängen, ist leicht erkennbar: sie entsprechen ja

<sup>21)</sup> Vgl. Note 13.

<sup>22)</sup> Was in der Berufsfront „Beruf“ ist, wird in der Wirtschaftsfront als „Funktion“ ausgeübt.

<sup>23)</sup> Der von Minister *Darré* organisierte Reichsnährstand entsprang zwar ursprünglich vielleicht aus der schon bei *Plato* zu findenden Idee der Dreigliederung: „Nährstand, Wehrstand, Lehrstand“, ist aber dennoch eine Spalte der in diesem Aufsatz behandelten Wirtschaftsfront. — Über die Verwendung des Wortes „Stand“ im Sinne von Wirtschaft vgl. Note 4.

<sup>24)</sup> Die Gesellschaft ist zwar noch keine komplette „Mineralölwirtschaft“, aber doch ihr wissenschaftlich-technisches Glied. Die Entstehung dieser Gesellschaft im Zusammenhang mit dem neuen Mineralölwirtschaftsplan wurde eingehend behandelt in der Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung „Öl und Kohle“, S. 7 ff. [1933], Verlag Mineralölforschung, Berlin, Jägerstr. 61.

<sup>25)</sup> Wie z. B. in der Zeitschrift „Öl und Kohle“.

der Dreiheit: Seele, Geist und Körper; zusammen erst ergeben sie einen ganzen Menschen. Darum sollte auch jeder Deutsche an allen drei Fronten teilhaben; die Berufsfront hält ihn von vornherein durch seinen Beruf gefangen, die Wirtschaftsfront nimmt ihn auf, sofern er tätig in den Produktions- oder Versorgungsprozeß<sup>26)</sup> eingeschaltet ist, wo er mit Angehörigen der verschiedensten Berufe zusammenwirkt (wie es die Abb. 4 zeigt). Außerhalb dieser beiden Fronten bleiben wohl nur die wenigen beklagenswerten Personen, welche weder einen Beruf haben noch irgendwie in Produktion und Bedarfsdeckung eingeordnet sind; aber auch diese müßten sich in der alle vereinenden Arbeitsfront, in der fachliches Wissen und wirtschaftliche Einstellung zu einer neuen blutgebundenen Weltanschauung sich runden muß, mit den anderen zusammenfinden.

Soviel über die drei Fronten und die Rolle des einzelnen in ihnen.

### Die Verbindung der Fronten mit der Zentralgewalt.

Daß alle drei Fronten in sich zusammengefaßt und zum Staate hingegliedert werden müssen, ist selbstverständlich und auch in der Abb. 1 dargestellt worden: Zunächst sind die einzelnen Berufe, denen die Unterspalten<sup>27)</sup> a, b, c, d, e entsprechen, zusammengefaßt in den mit Zahlen bezeichneten breiteren Spalten, die also schon Berufsgruppen entsprechen. Nach dem Führerprinzip aufgestellte Vertreter der Berufe bilden die „Kammern“, wie eine solche in der „Reichskulturkammer“ schon vorliegt und wie eine andere in der seit kurzem geplanten „Reichskammer der Techniker“<sup>28)</sup> kommen wird. Ähnliche Kammern sind natürlich auch für die anderen Berufe denkbar, z. B. eine Reichskammer der Juristen; sie alle würden sich zwanglos in unser Schema eingliedern. Die Kammern erfüllen u. a. die höheren Aufgaben der Berufsspalten und leiten sie entsprechend der Staatsraison.

Alle einzelnen Kammern (die kleinen Kreise in Abb. 1) werden zwecks einheitlicher Leitung zusammengeführt zur „Kammer der Berufsfront“ (mittelgroßer Kreis in Abb. 1).

Die Spalten der Wirtschaftsfront kann man sich ebenso zusammengefaßt denken: also „Kammer der Chemiewirtschaft“, „Kammer der Bauwirtschaft“ usw. — und über diesen dann, sie verbindend und leitend, die „Kammer der Wirtschaftsfront“ (Abb. 1).

Alle drei Fronten (Berufsfront, Wirtschaftsfront und Arbeitsfront) werden endlich mit der Zentralgewalt verbunden, wie es die zusammenführenden Linien und die Anschriften oberhalb der drei großen Quadrate in Abb. 1 zeigen.

Daß in allen drei Fronten das Führerprinzip herrschen wird, braucht kaum erwähnt zu werden; denn in dem obersten Verbindungspunkt steht der Wille Deutschlands zur Selbstbehauptung, und das Ganze bildet ein machtvolles Instrument in der Hand des Führers selbst!

<sup>26)</sup> Auch der nicht produktiv tätige Mensch ist wenigstens als Konsument in die Wirtschaftsfront eingeschaltet.

<sup>27)</sup> Solche Unterspalten hat man sich natürlich in allen Spalten zu denken.

<sup>28)</sup> „Kammer der Techniker“ entspricht dem Schema und ist eindeutiger als die Bezeichnung „Kammer der Technik“. Daß von ihr manche Querverbindung zur Wirtschaftsfront führen wird, ist klar.

Der Zusammenhang aller Personen, Berufe und Wirtschaften ist dem eines übersichtlichen Leitungsnetzes zu vergleichen, das erlaubt, Verbindungen vom kleinsten Teil (der Einzelperson) bis zur Zentralgewalt aufwärts und ebenso auch abwärts auf kürzestem Wege herzustellen.

So vielgespalten sie ist, bleibt doch die Gliederung verhältnismäßig einfach, jedenfalls viel einfacher als das unübersehbare, sich nach allen Richtungen überschneidende Gewirr, das die heute in die Tausende gehenden Berufs- und Wirtschaftsverbände, Berufs- und Standesvertretungen, Vereine, Genossenschaften, Körperschaften, Korporationen, Institute usw. bieten, die sich die liberalistische Zeit zur Vertretung ihrer gegeneinander gerichteten Interessen geschaffen hat. Teils werden diese alten Gebilde bei der Durchführung des ständischen Aufbaus assimiliert werden können<sup>29)</sup> und dadurch eine klare Stellung im System erhalten, großenteils werden sie aber wohl als überflüssig (ja schädlich) fortfallen.

## Richtung auf die Idee des totalen Staates.

Natürlich ist es mit Durchführen des neuen Schemas des ständischen Aufbaus nicht getan; die eigentliche Aufgabe ist weniger eine äußerliche als eine innerliche; die Fronten müssen noch gesunden, wirtschaftlichen, geistigen und seelischen Inhalt erhalten:

### a) In der Berufsfront.

In der Berufsfront muß das Dritte Reich noch um seinen arteigenen gedanklichen Ausdruck ringen, insbesondere ist die Stellung des Staates zu den Wissenschaften neu zu regeln: Es gibt bei ihnen fürderhin keine „rein sachlichen Probleme“ ohne Beziehung zur neuen Weltanschauung; denn letztere darf durchaus nicht mit „Erkenntnis“ im liberalistischen Sinne gleichgesetzt werden. Das trifft besonders die nach rein geisteswissenschaftlicher Methode Arbeitenden, die nicht bloße Verstandesarbeit mehr leisten dürfen, sondern lebendigere Beziehungen zum Seelischen suchen müssen<sup>30)</sup>. Die Geisteswissenschaften werden dann erst Einfluß auch auf die Arbeitsfront gewinnen und Träger ihrer Dynamik sein können. Es trifft aber auch noch die exakten Naturwissenschaften, die, mit den Gesetzen der Natur und Materie umgehend, ihrem Wesen nach mehr zur Wirtschaftsfront hinneigen; auch sie müssen sich befreien von dem rein verstandesmäßigen Spezialistentum.

### b) In der Wirtschaftsfront.

Noch stärker als in der Berufsfront wird das neue Reich in der Wirtschaftsfront um seinen Ausdruck ringen müssen: Hier sind es nicht nur gedankliche Hemmungen, sondern es ist die traditionelle, bis in die Wirtschaftswissenschaften vorgedrungene Einstellung auf hemmungslose Förderung des wirtschaftlichen Einzelwesens, die man erst überwinden muß, wenn man die Grundsätze von „Treu und Glauben“ und „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ allgemein und so stark zur Geltung bringen will, wie es die Idee des Dritten Reiches verlangt. Grundsätze, die übrigens Wirtschaftsführer, die diesen Namen verdienen, auch früher wohl oft zu befolgen suchten<sup>31)</sup>.

<sup>29)</sup> Daß eine solche Ein- und Umgliederung des bestehenden Verbandswesens schonend und allmählich erfolgen muß, ist selbstverständlich. Vgl. Völk. Beobachter vom 19. Dezember 1933, S. 3, 4, 7.

<sup>30)</sup> Die formale Tätigkeit des Verstandes im Sinne Kants genügt hier nicht mehr; wir müssen Grundzüge der Philosophie Wilhelm Diltheys z. B. zu Hilfe nehmen, der auch mein Lehrer war.

<sup>31)</sup> Vgl. die in Note 37 genannte Dissertation von Danelius, S. 70–81.

Um die Wirtschaft unter diesem Postulat in das Staatsganze organisch einzugliedern, ist jedenfalls die Wirtschaftsfront die zeitgemäße organisatorische Form<sup>32)</sup>; sie ist nicht nur Schauplatz, sondern auch Werkzeug der Wirtschaftssteuerung: Die Zweckgliederung der Front ermöglicht der Wirtschaft, ihre Interessengegensätze selbst und in sich zu überbrücken, Produktion, Zirkulation, Konsumtion richtig aufeinander abzustimmen und Kraftvergeudung<sup>33)</sup> zu vermeiden; sie ermöglicht auch jeder einzelnen Wirtschaft, ihre Kraftlinien parallel zu sich und dem Staate und nicht gegeneinander laufen zu lassen. — Die Staatsgewalt aber wird in den Stand gesetzt, die Technik zum Wohle des Ganzen (und damit des einzelnen) einzusetzen und zu steuern, wo immer die Wirtschaft es nicht selbst tut<sup>34)</sup>.

Das eben ist der vergangenen Zeit nicht gelungen; sie hat weder die Möglichkeit noch den Willen gehabt, die Wissenschaft und die in rasender Geschwindigkeit sich entwickelnde Industrie organisch in den Staat einzugliedern. So wurden sie beide (die Wirtschaft mehr als die Wissenschaft) oft zu einem Hemmnis für die Kultur. Das liberalistische Zeitalter führte geradezu dahin, daß die Wirtschaft einen Staat im Staate bildete und daß Pseudowissenschaft dies sogar als notwendig hinstellte. — Das neue Reich aber führt sie zur Einheit zurück durch die alles durchflutende Gemeinschaftsidee, die im „totalen Staate“ gipfelt<sup>35)</sup>.

### c) In der Arbeitsfront.

Was die Arbeitsfront anlangt, so ist sie, wie schon dargelegt, durch innerliche Aufgaben beherrscht; sie liegen auf dem Gebiete der Ethik und in Richtung auf das Blutgebundene und Stämmische; ihre Kraft entspringt aus der nationalsozialistischen Weltanschauung, von der freilich — darüber dürfen wir uns nicht täuschen — kaum erst einige Grundanschauungen in die breiten Massen gedungen sind und diese zum Teil auch nur dank dem Führerwillen und dem von der Führung gegebenen Beispiel. Aber selten waren die Menschen so aufbruchbereit und zu einer nordischen Renaissance so geeignet wie heute. Die neue Organisation der Arbeitsfront stellt zielbewußt Verbindungen mit allen Berufen und Wirtschaften her, um auf diese Einfluß zu

<sup>32)</sup> Viel könnte bereits innerhalb der heutigen Form erreicht werden durch strengere Beurteilung der Geschäftsmoral und strengere Auslegung der „Sittlichkeit“ (des Oberbegriffs von „Treu und Glauben“ und „Gegen die guten Sitten“). Den Zwiespalt zwischen Recht und Wirklichkeit, den heute die Politik zu überwinden sucht, könnte man zum Teil schon dadurch überbrücken, daß unser bestehendes Gesetz in neuem Geiste angewendet würde. — Denn das wird immer so sein, daß das geschriebene Gesetz der Entwicklung nachhinkt, ebenso wie es alle Dogmen tun, religiöse, kulturelle und dynastische.

<sup>33)</sup> Vgl. die Einleitung S. 47.

<sup>34)</sup> Wie wichtig eine solche Organisation für die heute in Deutschland vorliegenden technisch-wirtschaftlichen Probleme ist, die zum Teil so komplex sind, daß sie ohne Steuerung seitens des Staates (die der Staatssekretär G. Feder für die NS-Regierung in Anspruch genommen hat) überhaupt unlösbar sein dürften, ist von mir schon in einem anderen Aufsatz: Über Chemie, Rohstoffprobleme und Wirtschaftssteuerung im neuen Reich, Angew. Chem. 47, H. 1 [1934], behandelt worden.

<sup>35)</sup> Die Idee des totalen Staates liegt dem Individualismus so fern wie möglich: Im totalen Staat ist nicht das Individuum die kleinste Bezugseinheit, sondern der Staat selbst, oder besser das Volk, die Blutsgemeinschaft. Es gibt keine Gegensätzlichkeit des Individuums gegen den Staat. Vom Typ des Rechtsstaates mit seinem Individualrecht muß man sich emanzipieren. Der ideale Staatsbürger ist ein Mikrokosmos mit gleichen Reaktionen wie der Makrokosmos Staat, dessen Exponent der Führer ist.

üben. Denn der Angelpunkt aller drei Fronten des ständischen Aufbaus liegt in ihrem Zusammenwirken und darin: die Synthese von Zucht im Denken und Handeln mit dem neuen Glauben<sup>36)</sup> zu finden und weltanschaulich zu verankern<sup>37)</sup>.

<sup>36)</sup> Unter Glauben in diesem Sinne ist das innere Band zu verstehen, das gleichgesinnte Menschen zusammenhält; es ist uns allen in der Zusammenstellung „Treue und Glauben“ geläufig, wobei Treue das Verhältnis von oben nach unten und Glaube das Verhältnis von unten nach oben kennzeichnet. Treue des Führers, Glauben der Geführten! Man könnte, um alle Mißverständnisse und Verwechslungen mit dem Begriff „der Glaube“ auszuschalten, ein anderes Wort, vielleicht „Treuehand“, wählen.

<sup>37)</sup> Ansätze zu einer solchen Synthese gab es schon, wenn in Zeiten nationaler Hochflut die Menschen sich nähertraten. Man denke dabei an die erste Zeit des großen Krieges. Der Verfasser muß dabei seiner zahlreichen selbstlosen Mitarbeiter in der „Badischen Kriegsarbeitshilfe“ gedenken. Vergleiche hierüber die auf Veranlassung von Regierungsrat Tiburtius verfaßten Monographien „Die badische Kriegsarbeitshilfe gemeinnützige G. m. b. H., Karlsruhe“ (Verlag von G. Braun, Karlsruhe). In diesen Schriften wird das Neue und Einmalige dieser Betriebe mit viel Verständnis der völkischen und sozialen Ideenwelt, die zugrunde lag, geschildert, trotz des in jener Zeit (1925) herrschenden Individualismus, der damals Gefahr brachte, wenn man anders dachte.

## Schluß.

Im vorstehenden wurde versucht, den ständischen Aufbau, der — wie immer er auch gestaltet werde — dem herkömmlichen Denken manche Schwierigkeiten bieten wird, so einfach wie möglich, nur in seinen Grundzügen darzustellen. Auf die Einfachheit ist besonders Wert gelegt. Deshalb ist auf gewisse wirtschaftliche Erscheinungsformen, z. B. auf den „Zirkulationsprozeß“, nicht eingegangen und ebenso sind manche Querverbindungen zwischen den drei ständischen Fronten nicht näher behandelt worden.

Auch die Sonderstellung einzelner Betätigungsarten, wie die der Staatsbeamten, der Geistlichen, der Angehörigen der Wehrmacht, des Sportes usw., wurde nicht erörtert. Daß die Beamten keinen Bestandteil des ständischen Aufbaues der Wirtschaft bilden sollen, entspricht der folgerichtigen gedanklichen Durchdringung des Problems, die zu der Erkenntnis führt, daß dem ständischen Gedanken in der neuen staatlichen Beamtenorganisation bereits Rechnung getragen ist. So aufgefaßt, wird die Beamtschaft ein Körper von derartig außerordentlicher Bedeutung, daß gerade für ihn das Durchdrungensein von dem Totalitätsgedanken selbstverständliche Notwendigkeit ist.

Wer diesen Gedanken erfaßt hat, für den ist alle zugehörige ständische Entwicklung einfach.

---

## An die Bezirksvereine und Ortsgruppen des V. d. Ch.

ging am 2. Mai d. J. ein Schreiben nachstehenden Wortlautes:

### Betrifft: K. D. A. I. Kampfbund deutscher Architekten und Ingenieure.

Da in letzter Zeit verschiedentlich seitens einiger örtlicher Organisationen des K. D. A. I. versucht worden ist, die Mitglieder des V. d. Ch. zum Eintritt in den K. D. A. I. zu bewegen, sehen wir uns veranlaßt, wiederholt darauf hinzuweisen, daß der K. D. A. I. dem Führer der Technik, Herrn Staatssekretär G. Feder, untersteht, der uns in den letzten Tagen wiederum erklärt hat, solchen Versuchen vollständig fernzustehen. Herr Staatssekretär Feder hat uns ausdrücklich zu der Mitteilung ermächtigt, daß er dringend Burgfrieden zwischen K. D. A. I. und V. d. Ch. wünscht, bis durch Entscheid des Stellvertreters des Führers, des Herrn Reichsministers Heß, das Verhältnis zwischen den einzelnen Vereinen und Verbänden endgültig geordnet wird. Für die Mitglieder des V. d. Ch. besteht also zur Zeit keinerlei Veranlassung, sich in Fachgruppen Chemie des K. D. A. I. zusammenzuschließen.

Wir bitten Sie, uns von etwa hiervon abweichender Einstellung der örtlichen Organe des K. D. A. I. zu unterrichten.

Mit deutschem Gruß

Verein deutscher Chemiker e. V.  
Vorstand.“

---

### Betrifft: Sonderlehrgang für Chemiker im Luftschutz.

Aus verschiedenen Schreiben an den V. d. Ch. geht hervor, daß Teilnehmer an den beiden Sonderlehrgängen Schwierigkeiten bei der Erlangung eines Redner-Ausweises des Reichsluftschutzbundes gehabt haben. Auf unsere Anfrage beim Präsidium des Reichsluftschutzbundes erhalten wir unter dem 30. April d. J. die Mitteilung, daß die vom Verein deutscher Chemiker abgehaltenen beiden Lehrgänge selbstverständlich zur Erlangung eines Redner-Ausweises des R. L. B. ausreichen, Sofern die Teilnehmer an diesen beiden Lehrgängen einen Redner-Ausweis haben wollen, müssen sie unter Beifügung ihrer Teilnehmerkarte einen solchen bei der Inspektion des Ausbildungswesens, Abteilung Personalien, beantragen. Diesem Antrage wird ohne weiteres stattgegeben.

Verein deutscher Chemiker e. V.  
Vorstand.